

# Momentbilder aus den Kreuzbergen

Autor(en): **Egloff, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **22 (1919)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947947>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Momentbilder aus den Kreuzbergen.

Von Karl Egloff, St. Gallen.

## Regenmorgen auf der Roslenalp.

In wüstem Traum verfunken liegt das einsame Hochtal. Es trieft im hohen Berggras, es trieft im zackigen Fels. Eintönig trommelt der Regen auf das filzig-dünne Hüttendach, ermüdend, einschläfernd. Auf wackligen Holzpflocken sitzen wir am offenen Herdfeuer und nebeln aus den Stummelpfeifen, als ob wir unler Lebtage nie etwas anderes getan hätten.

Der ohnehin nicht besonders leutfelige Senn kratzt sich fein achtwöchiges Stoppelfeld und wirft mürrisch ab und zu ein frisches Scheit in die knisternde Glut. Und mit den tanzenden Rauchringeln wandern die Gedanken hinauf zu den wolkenverhüllten Gipfeln, zurück ins Reich der Vergangenheit.

Von allen acht Kreuzberggipfeln leistete seiner Zeit der sechste am längsten Widerstand. Er zählt auch heute noch zum Schwierigsten, was der Alpstein bietet.

Wie oft hatte ich meine Blicke bewundernd und verlangend an jener stolzen Gestalt emporfchweifen lassen, wie oft mich bei dem Gedanken ertappt, „soll ich, oder soll ich nicht“? Aber immer und immer wieder siegte die kühlabwägende Vernunft über die sträfliche Neugierde.

Vierteltunde reiht sich an Vierteltunde. Unfere Pfeifen sind längst erloschen. Da — ein Windstoß. Der Handhub hat die Tür aufgerissen: wohlige weiche Sonnenhelle strömt herein. Wie Hechte schnellen wir empor, und im Nu sind wir oben in der sonndurchfluteten Scharte.

War das eine Überraschung! — In diabolischer Kühnheit sich aufbäumend, alles in ihren Bann ziehend, steht sie vor uns, die vielumworbene und doch so gefürchtete Westwand des „Sechsten“. Ein Anblick, packend wie Liebe auf den ersten Blick. Was Wunder, wenn der grimme Recke seiner Zeit so lange auf seinen Besieger warten mußte. — Wortlos trifft jeder seine Vor-

bereitungen. Seile und Kletterschuhe werden ausgepackt, Ruckfäcke verstaubt. Alsdann klettere ich am Ostgrat des „Siebenten“ ein Stück weit empor. In verzweifelt exponierter Stellung, den photographischen Apparat auf den Knien, wird die Westwand des „Sechsten“ auf die Platte gebannt.

Steine praffeln .....

Eine Vierteltunde später vertaufe auch ich die „Genagelten“ mit den Kletterchuhen.

## Hinauf!

Den Körper platt an die Wand gedrückt, daß man den Herzschlag zu hören vermeint, arbeiten wir uns an winzigen Griffen aufwärts. Mit Argusaugen verfolgt jeder die Bewegungen des Vorauskletternden. Doch mit den Schwierigkeiten wächst die Kraft, der eiserne Wille ....

Eine winzige Nische ist gerade so groß, daß ein Einzelner darin Platz findet und mit verstemten Knien den nachfolgenden Gefährten durch das Seil sichern kann. Keuchend und pufend, mit fliegenden Pulsen arbeiten wir weiter. Eine zweite, plattige, enorm steile Wand bildet das stimmungsvolle Pendant zur ersten. Nie klettert mehr als einer. Und wiederum müssen die Nerven, muß jeder einzelne Muskel dem eisernen Willen gehorchen. Kein Laut, kein Ton, als dann und wann ein halblautes Kommando, der fragende Ruf des Nachfolgenden: „gehts?“

Die Wand ist genommen. Droben auf dem Vorgipfel lassen wir uns tief-aufatmend für ein paar Minuten zu wohlverdienter Raft nieder. Die Entscheidung ist nunmehr gefallen. Das Schwerste liegt unter uns.

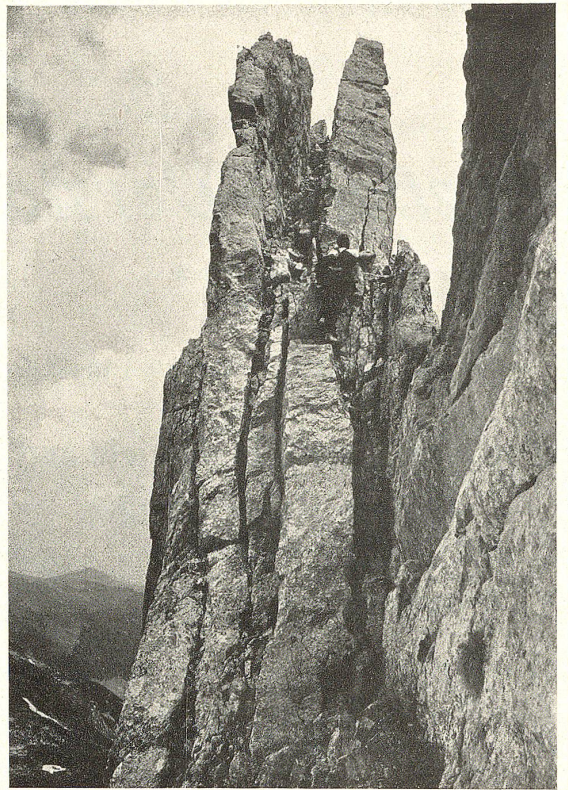
Gleich als wollte sie uns einen Liebesdienst erweisen, bricht nun die Sonne mit Macht durch die grauen Dunstmassen. Wohlige Wärme durchrieselt den Körper.

„Nachkommen!“ — Über glatte, griffarme Platten klettert der Erste bereits am Gipfelbau empor.

„Sichern!“ — Im Nu ist die Gestalt, um eine Felsecke turnend, meinen Blicken entchwunden. Wenige Meter oberhalb meines Standpunktes entdeckte ich einen Felszacken, zu einer Seilsicherung wie geschaffen. In zwei, drei Klimmzügen bin ich oben, und harre nun der Dinge, die da kommen können.

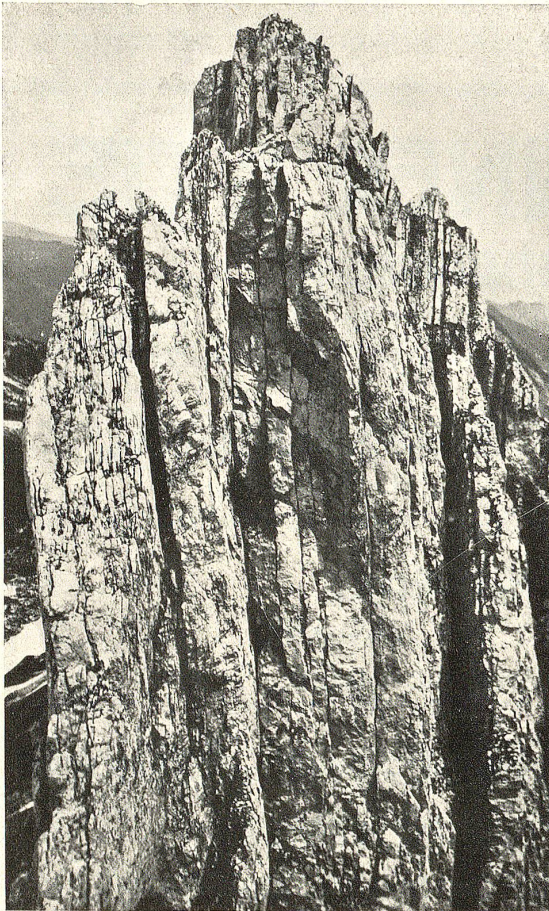
Langsam, sehr langsam, läuft das Seil in die Südwand hinaus .....

Weiter! — Erwartungsvoll, das Seil straff in Händen, schiebe und drücke ich mich um die Felsecke herum. Noch sehe ich es vor mir, das handbreite



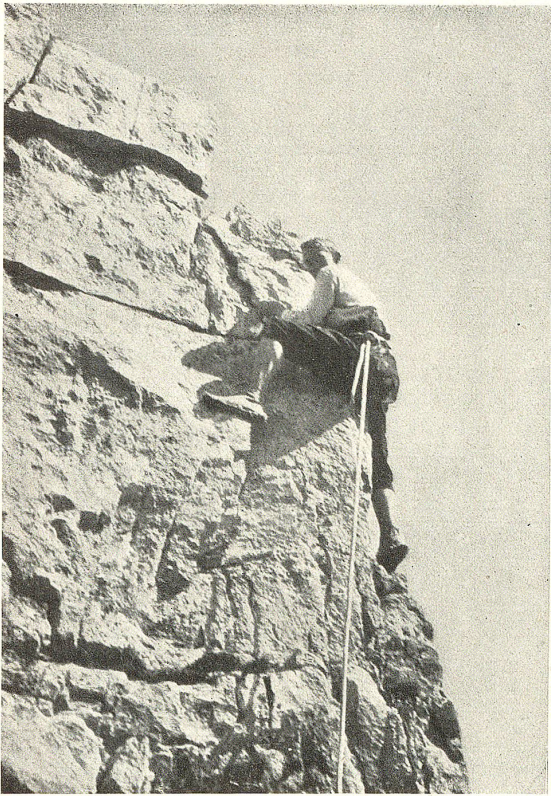
Am Westrand des V. Kreuzberges

(Phot. W. Honegger)



V. Kreuzberg vom VI. aus

(Phot. Wehrli, A.-G., Kildberg)



Am Gipfelbau des VI. Kreuzberges (Phot. Adolf Spiller, St. Gallen)

Bändchen, das gleich einer Schnur der senkrecht abfallenden Wand entlang führt. — Vorsichtig, mit ausgebreiteten Armen der Wand entlang tastend, wird Fuß um Fuß vorgelegt. Jetzt verliert sich die Leiste im Leeren. Zwei Schritte können zur Not noch gemacht werden, dann zeigt sich in Brußhöhe ein zweites Gefimse. Suchend tastet die Hand nach Griffen. Eben will ich den Körper mit einem energielichen Schwung hinauffstemmen. Doch ein leiser Ruck unterbricht das nervenkitelnde Manöver: das Seil, das mich mit meinem unsichtbaren Hintermann verbindet, ist abgelaufen . . . . .

Das waren offengekandten die brenzlichstn Minuten, die ich untätig, wie festgenagelt, auf diesem Bändchen zubrachte. — Wenige Minuten später stehen wir triumphierend neben dem Gipfelsteinmann des sechsten Kreuzberges.

Gipfelzauber! — Wer fände wohl Worte, die Gefühle wiederzugeben. Auf wirrgeschichteten, sonnerwärmten Blöcken liegen wir, sorglos, wunschlos, und träumen von Schönem und Hehrem. Wer es nicht selbst erlebt hat, kennt es nicht, das hohe Glücksgefühl, den Jubel, die Freude am selbsterkämpften Erfolg. In warmen Tönen — sonnig, goldig — liegt das flurgefegnete Rheintal zu unseren Füßen. Vor und hinter uns reiht sich Gipfel an Gipfel, Turm an Turm, einer abenteuerlicher als der andere. Feierliche Stille ringsum, ächte, weihevollte Bergeinlamkeit.

### Der „Güttler-Riß“.

Wer von all' den vielen Kreuzbergverehrrern hätte nicht schon davon gehört?

An fast senkrechtem Absturz eine diagonal ansteigende, halbmeterbreite, glatte Felsleiste, — der Berührungslinie entlang ein feiner, kaum sichtbarer Riß, gerade so breit und so tief, daß man Arm und Fuß hineinzwängen kann, — fürwahr, die Stelle müßte nicht mehr viel steiler und glatter sein, um ganz ungangbar zu werden. — Eine dreifache Seilschlinge hängt wettergebleicht an einem Felszacken — der offizielle Abseilring! Es kann jedenfalls nicht schaden, wenn wir ihn erst ein bisschen auf seine Sicherheit prüfen. Behend legt sich alsdann der Erste platt auf den Bauch, schiebt sich lachte um eine Ecke herum, tastet erst mit dem linken Fuß, dann mit dem linken Arm nach dem Riß und stemmt sich, derart verkeilt, Dezimeter um Dezimeter abwärts.

Die Sache ist im Grunde genommen sehr einfach. Höllisch aufpassen aber heißt es, daß man auf der nach außen geneigten schmalen Leiste nicht an den Abgrund hinausgedrängt wird. Doch alles geht gut von flatten. Mit gewohnter Meisterschaft turnt der letzte am Doppelseil zur Scharte herab, allwo unvermittelt glatt und steil der Westgrat des „Fünftens“ zu kühnem Schwung ansetzt.

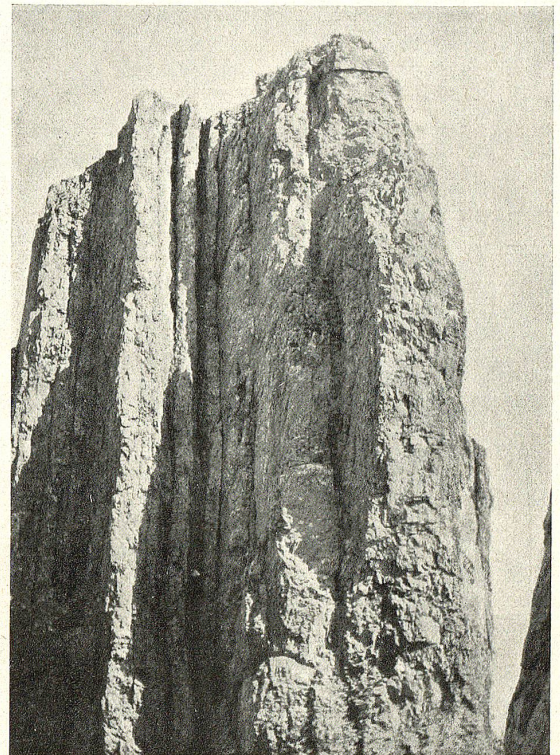
### Der fünfte Kreuzberg.

Was — erst zwei Uhr nachmittags? — Warum sollen wir den „Fünftens“, der sich uns doch so bockbeinig in den Weg stellt, nicht auch noch mitnehmen? — Einer hat die Frage aufgeworfen, und schon turnen wir andern unangeseilt den Grat empor. Gleich Fliegen kleben wir an der Kante einer aufgestellten Riefenplatte. — Dieser „Fünftens“, mein Lieblingsberg, ist überhaupt ein reizender Kerl. Die Kletterei gerade so schwer, daß man seine helle Freude daran haben kann. — Die Tiefe wächst, es flimmert die Luft. Ein zackiger Grat über plattigem Absturz — eine kantige Scharte — ein kurzer Kamin, engwandig und verschwiegen — kurz alles, was wir brauchen und wollen — ein letzter Klimmzug — wir sind oben!

Nebelfeßen schleichen dem Gipfelgrat entlang. Dazwischen neckilches Sonnengeriesel, und drüben überm Rhein die blaue Gebirgspracht. Ein halbes Stündchen ist auch hier bald wieder verstrichen. Wir treten den Abstieg an. — In schwindelnde Tiefe bricht die Nordwand ab. Doch uns täuscht sie nicht. Als alte Stammgäste kennen wir ihre intimsten Geheimnisse.

Zwei Gratzacken, verwittert und geborsten, bilden das Eingangstor einer mächtigen Steilrinne. Mit einem fröhlichen Jauchzer schieben und zwängen wir uns hinein. Und steil wie auf Leiter sprossen gehts hinab in die duftumflossene Tiefe. — Drunten im engen Stemmkamin zupft leise, leise, die Erinnerung: „weißt du's noch?“ — Freilich weiß ich's noch, als ob's gestern gewesen wäre, wie ich mich an dieser Stelle bei meinem ersten Beluch am Doppelseil hinuntergestemmt. Doch heute geht's auch „ohne“. — Und nun wird geturnt, gerutscht und gespreizt, bald hinüber, bald herüber, bis die alten Kletterstühle in Felsen gehen. Jetzt — ein Schwung — ein Sprung, wir sind unten.

Wohlige Raft im duftig-weichen Berggras — wie beruhigend wirkt sie auf das durch fortwährende Spannung erregte Gemüt! Gebannt hängen unsere Blicke wiederum an der Prachtgestalt des sechsten Kreuzberges. Wolkenfahnen flattern um die dunkelschattigen Wände. Vorüber sind die kampffrohen Momente. Eiferner Wille und treue Kameradschaft haben einen schönen Erfolg errungen.



Westwand des VI. Kreuzberges

(Phot. J. Klingler)

# SIGRIST-MERZ & C<sup>o</sup>



vorm. Baugeschäft Merz



ST. GALLEN

Übernahme und Ausführung von Hoch-  
und Tiefbauten jeder Art  
Industriebauten in Eisenbeton  
Brücken  
Häuser-Renovationen  
Umbauten  
Liftschächte  
Kanalisationen  
Linoleum-Unterlagen  
Asphaltarbeiten für Strassen und Terrassen  
Fugenlose Steinholzböden

Bureau und Werkplatz: Wassergasse No. 40—44  
Telephon-Anschluss 355



Weidende Kühe



Schafherde



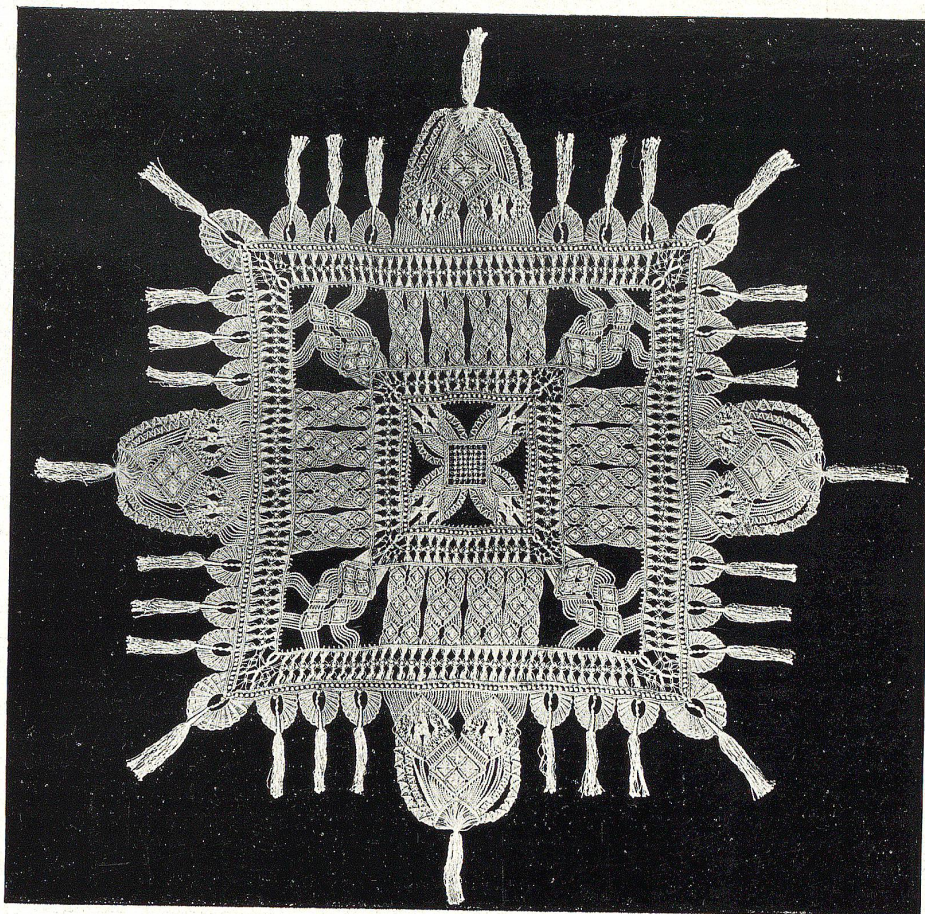
*Mozart-Stimmung*

Nach einem Original-Aquarell von *J.-D. Volmar*, St. Gallen

Alors, dans le petit salon de sœur Anne, l'âme de Mozart vint à flotter.

Hésitante d'abord, raffermie bientôt, la flûte, pareille à un oiselet qui s'essaie au printemps, détacha sur ce fond sombre de petites notes claires.

Philippe Monnier: *Sœur Anne*.



Geknüpftedecke, ausgeführt von Fräulein A. R., St. Gallen

Aufnahme und Cliché

aus den

**Photo-Werkstätten von W. Honegger**

Frohngartenstrasse 15a — **St. Gallen** — Telephon-Nummer 2102

Spezialgeschäft für industrielle und gewerbliche Photographie

Architektur-, Landschafts- und Gebirgs-Aufnahmen

Massen-Auflagen in Photo-Kopien und Postkarten

Besorgung von tadellosen Clichés

Vergrößerungen, Diapositive

